**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 12 (1914)

Heft: 8

Artikel: Einige Ratschläge für die Ernährung des Säuglings

Autor: Stooss, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-948797

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# lie Schweizer Hebamme

## Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redaftion für ben miffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Jeffenberg-Sardy,

Brivatdocent für Geburtshülfe und Gynaecologie. Schwanengaffe Rr. 14, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

#### Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz Mf. 2. 50 jür das Austand.

Schweig 20 Cts., Ausland 20 Bf. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

### Einige Ratschläge für die Ernährung des Säuglings

von Prof. Dr. M. Stooß, Direktor der Universitäts-Kinderklinik in Bern.

(Mit Erlaubnis des Autors abgedruckt.)

Durchschnittlich wiegt ein gefundes, ganz regelmäßig gedeihendes Kind, welches bas Geburtsgewicht von 3200 gr hatte:

am Ende des 1. Lebensmonates 3800 gr 4600 " 2. 5250 " 5850 " 4. 6450 " 5. 7000 " 6. 7450 " 7. 8. 7850 8200 " 9. ,, 10. 8500 8750 " 11. 12.

## I. Die nafürliche Ernährung des gesunden Sänglings an der Bruft.

1. Die Muttermilch ift die einzige bem Sängling vollkommen zuträg = liche Rahrung. Sie kann durch keine andere Nahrung vollkommen ersett werben.

Brustkinder sind gegen Krankheiten wider-standsfähiger als künstlich aufgefütterte, meist auch im spätern Leben fräftiger.

Wenige Wochen, ja 8—14 Tage Er-nährung an der Bruft sind für das Kind schon ein großer Gewinn! 2. Auch sür die Mutter ist das Stillen von

Vorteil! Die Rückbildung der Unterleibsorgane vollzieht sich rascher und besser, wenn die Mutter nährt.

3. Die große Mehrzahl der Frauen ift im= stande, ihre Kinder fürzere oder längere Zeit vollständig oder teilweise an der Bruft zu er-nähren. Bölliger Milchmangel ist eine große Seltenheit. Der Nahrungsbedarf des Neugeborenen ist ein geringer; wenig genügt ihm zur Erhaltung bes Lebens.

4. Die Muttermilch ist fast ausnahmslos gut und dem Kinde zuträglich. Wenu das Kind an der Mutterbruft nicht gedeist, so ist fast nie die Qualität der Milch daran schuld. 5. Nur wenn die Mutter ernstlich krank,

namentlich wenn sie tuberkulös ift, soll sie nicht ftillen.

Dhne Befragen des Arztes foll einer Mutter bom Stillen nicht abgeraten werden.

6. Die Brüfte sollen schon vor der Geburt des Kindes vorbereitet werden. Sie werden täglich mit lauwarmem Wasser gewaschen und vor jedem Druck bewahrt. Besonders zu ver-meiden ist Druck durch das Korsett; doch dürsen die Brüfte durch ein rationelles Korfett hochsgehalten werden. Eingefunkene Bruftwarzen versuche man Morgens und Abends hervorzuziehen; die Haut um die Warzen herum kann durch Einfetten geschmeidig gemacht werden.

7. Das "Einschießen" der Milch in die Brust ersolgt nicht sogleich nach der Geburt. Anscheinender Milchmangel in den ersten Tagen darf die Mutter nie abhalten, ihr Kind an die Bruft zu legen.
Der Reiz des Saugens regt die Bildung der

Milch in der Bruft an.

8. Etwa 12 Stunden nach der Geburt wird man in der Regel versuchen, das Kind der Mutter anzulegen. Die Hebamme gibt der Mutter die Anleitung. Dit ist viel Geduld notwendig, bis das Kind richtig trinkt und die Bruftdrufen gut arbeiten. Ausdauer und Geduld bringen den Erfolg!

Bor und nach jedem Stillen find die Bruftwarzen mit reinem Waffer abzutupfen und nach bem Stillen die Bruft mit einem sauberen, weichen Läppchen zu bedecken. Das Läppchen

darf an der Bruft nicht reiben.

9. In den ersten 2—3 Tagen trinkt das Kind wenig. Es soll hungrig werden, damit es gut zieht. Nach 2—3 Tagen wird es an

regelmäßige Nahrungsaufnahme gewöhnt. Die Brust soll dem gesunden Sängling nie öfters als 6 mal in 24 Stunden gereicht

Viele Säuglinge stellen sich schon bald auf 5 Mahlzeiten ein. Bom 2. Lebensmonat an genügen in der Mehrzahl der Fälle 5 Mahl= zeiten. Immerhin gibt es eine Anzahl Kinder, die besser bei 6 Mahlzeiten gedeihen.

Die Nahrungspausen müffen mindestens 3 Stunden betragen; bei 5 Mahlzeiten werden

vierstündige Bausen eingehalten.

Nachts wird eine längere Pause von 7-8 Stunden gemacht. Sie ist notwendig für Mutter und Kind! Der Sängling soll bom 1. Lebens= tag an eine solche Pause gewöhnt werden.

10. Zum Stillen foll ber gefunde Saugling im allgemeinen nicht aus dem Schlaf ge wedt werden. Er erwacht meist von selbst,

wenn er hungrig ist. 11. Wenn die Mutter genügend Milch hat, so wird bei jeder Mahlzeit nur die eine Brust gereicht, abwechslungsweise die rechte und die linke. Die Bruft soll dabei möglichst ausge= trunken werden. Hat die Mutter wenig Milch (Wägung des Kindes vor und nach den Mahlzeiten), so dürfen jeweilen beide Brüfte gegeben werden. Ebenso ift es in den allerersten Lebenstagen empfehlenswert, jedesmal beide Brüfte zu reichen, um die Tätigkeit der Bruftdrufen anzuregen.

12. Gefunde, normale Sänglinge hören auf zu trinken und schlafen ein, wenn fie fatt find; fie sollen nicht weiter genötigt werden. Manche Kinder trinken die Brust schon in wenigen Minuten aus, andere brauchen 15-20 Minten für die Mahlzeit. Sehr schwächliche Kinder muß man oft zum Trinken wieder anregen.

13. Das Brustfind trinft in 24 Stunden: im 1. Monat (mit Ausnahme der 1. Woche) etwa  $^{1}/_{2}$  Liter Milch, im 2. und 3. Monat etwa 6—9 Deziliter, vom 4. Monat an etwa 1 Liter.

Viel über 1 Liter steigt die Nahrungsmenge im allgemeinen nicht.

14. Wenn möglich soll der Sängling bis zum 7. Monat ausschließlich an der Bruft ernährt werden. Bon diesem Zeitpunkt an ift es zweckmäßig, eine Beinahrung zu verabreichen. Das Entwöhnen hat ganz allmählich (inner-

halb 2—4 Wochen zu geschehen; das Kind soll sich langsam an die Nahrungsänderung gewöhnen. Während der heißen Wonate ift, wenn tunlich, das Abstillen zu vermeiden.

15. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, um ihr Rind vollständig an der Bruft zu ernähren, oder ift fie infolge ihrer Beschäftigung einen Teil des Tages von Hause abwesend, so soll sie nicht ohne weiteres zur ausschließlichen fünstlichen Ernährung übergehen, sondern dem Rind neben ber Bruft fünftliche Beinahrung

In der Regel wird abwechslungsweise bei der einen Mahlzeit die Brust (oder beide Brüste) gegeben, bei der nächsten Mahlzeit die Flasche.

Diese "Zwiemilchernährung" wird bei uns zu wenig verwendet; sie gibt sicherere Resultate als die ausschließliche Fla= schenernährung.

16. Gine Mutter, die ftillt, darf fich im all= gemeinen jo ernähren, wie fie es gewohnt war. Jedoch soll sie etwas reichlichere Nahrung zu sich nehmen (viel Milch und-Suppen), da sie die Nahrung für ihr Kind abgeben muß.

Schon in den ersten Tagen nach der Geburt soll die Ernährung eine gute und kräftige sein. Dadurch wird die Produktion von Milch in der Bruftdruse gefördert.

Altoholische Getränke find, auch mäßig genoffen, zum mindeften unnötig, wenn nicht direkt schädlich.

#### II. Die künstliche (unnatürliche) Ernährung des gesunden Sänglings.

1. Die fünstliche Ernährung steht der Ernährung an der Brust immer nach. Sie ist nur dann anzuwenden, wenn die vollständige oder teilweise Ernährung mit Frauenmilch nicht möglich oder ärztlich abgeraten worden ist.

2. Je junger der Sängling ift, desto größer find die Schwierigkeiten und Gefahren der kunftlichen Ernährung. Besonders in den erften Lebenswochen gefährdet fie Gesundheit und Leben des Kindes.

3. Der beste Erfat für Frauenmilch ist Ruhmilch oder Ziegenmilch. Ziegen-milch ist der Ruhmilch gleichwertig und ist auch in gleicher Weise zu behandeln wie die Ruh=

4. Frühzeitige Verabreichung von Brei (Zwieback, Gries, Kindermehle 2c.) ist gefundheitsschädlich, vorwiegende Ernährung mit Mehlnahrung in den ersten Lebensmonaten sogar direkt lebensgefährlich. Die teuren künstlichen Nährpräparate sind

für die Ernährung des gesunden Säuglings überschiffig. Die einfachste Ernährungs= weise ift die beste.

5. Ruhmild, die zur Ernährung von Säug-lingen bestimmt ift, foll von gefunden Tieren und aus einem faubern Stall ftammen. muß fauber gemolfen werden und foll beim Stehen feinen Bobenfat geben.

Bildet fich beim Stehen Bodenjat, fo handelt es sich um Stallschmutz und ähnliches. All= fälliger Bodensat darf selbstverständlich nie ver-

wendet werden.

6. Je rascher nach dem Melken die Milch verwendet wird, um so eher lassen sich ge-sundheitsschädliche Zersehungen der-selben vermeiden, Die Milch soll sosort abgefühlt, dann möglichst fühl gehalten und während des Transports nicht der Wärme ausgesetzt werden. Zu diesem Zweck ist es wichtig, daß sie in der Morgensrühe in das Haus geliesert Bei großer Sommerhitze ist es sehr wünschenswert, Abends nochmals frischgemolkene Milch in das Haus geliefert zu erhalten.

7. Sowie die Milch angelangt ift, foll fie gehörig gekocht, jedoch nicht länger als zirka 5 Minuten im Kochen erhalten werden. Zu langes Kochen ist unnötig und unzweck-

mäßig. 8. Empsehlenswert und einfach ist das Kochen der Milch in einem gut emaillierten Topf, in dem sie, leicht zugedeckt, auch zur Ausbe-wahrung verbleibt. Der Deckel ist durchlöchert,

damit die Milch nicht überwallt.\*)

Am zuverlässigsten ist bas Rochen von fertig gemischten Einzelportionen im sogenannten Sorhlet'schen Flaschenapparat, deffen Vorteil darin besteht, daß die fämtlichen Flaschen für den Tagesbedarf auf einmal fertiggestellt werden können und daß die Flaschen bis zum Augenblick des Gebrauchs absolut sicher verschlossen bleiben.

Der Soxhletapparat besteht aus einem Blechtops, der mit Basser gesüllt wird und in den man die sertig gemischen Einzelportionen einstellt. Auf die Dessimung der Flaschen werden Gummihitächen oder Gummihschein aufgesetzt. Dann kommt der Tops auf das Feuer und das Basser wird etwa 5 Minuten im Kochen erhalten. Nach dieser zeit wird der Tops weggenommen und abgeklisst (3. B. unter der Wasserteitung), wobei die Gummideckel sich von selbst einziehen und einen bollkommenen Berschluß biden. \*\*)

Wo feine zuverläffige frische Milch erhältlich ift, kann fabrikmäßig sterilisierte Milch gute Dienste leiften. \*\*

Je weniger fünstlich verändert eine Milch ist, besto zuträglicher ist sie dem Sängling.

- 9. Sofort nach dem Rochen ist die Milch in taltem Waffer abzukühlen und bis zum Gebrauch in der Rühle aufzubewahren (z. B. im Reller, in oft zu wechselndem kalten Waffer oder auf Gis). In der Wärme zersetzt fich die Milch sehr rasch und ist dann für den Säugling gefährlich.
- 10. Die Gefäße, in denen die Milch aufbewahrt wird, müssen mit peinlichster Sorgsalt rein gehalten werden. Leichtes Bedecken bewahrt die Milch vor Verunreinigung mit Staub.

11. Bum Trinken wird die Milch in der Flasche durch Einstellen in warmes Wasser sprgfältig aufgewärmt, nicht nochmals gekocht.

- 12. Die Nahrung foll dem Sängling weber zu kalt noch zu warm gereicht werden (ca. 37° C.). Verwerflich und höchst unsauber ist die Gewohnheit mancher Frauen, den Gumnisauger ber Trinkflasche zuerst an den eigenen Mund zu setzen, um die Wärme der Rahrung zu
- 13. Die Trinkflasche muß jeweilen fogleich nach dem Gebrauch auf das sorgfältigste ge-reinigt werden, so daß keine Milchresten darin austrocknen. Was nach dem Trinken allfällig in der Flasche bleibt — man nötige den Sängling nicht, gegen seinen Willen dieselbe auszu-

trinken — darf durchaus nicht zu einer weitern Mahlzeit verwendet werden.

Die Gummifauger find am beften mit frischem Waffer zu spülen (dabei umzustülpen zur Reinigung ber Innenfeite) und in einem gang reinen, durch Bedeckung bor Staub geschütten Gefäß (Glas, Taffe) trocken aufzubewahren.

Einmal täglich follen fie ausgekocht werden.

14. Die Ruhmilch wird dem Säugling in den ersten Lebensmonaten verdünnt gegeben. Als Verdünnungsfluffigkeit ift Buckermaffer zu nehmen mit reinem Milchzucker oder gewöhnlichem Zucker. Milchzuckerzusat in der ersten Lebenswoche etwa 1/4-1/2, dann 1-2 gestrichene Kaffeelöffel pro Flasche; bei konzens trierten (stärkeren) Milchmischungen wird der Zuckerzusat entsprechend vermindert.

Wird statt Milchzucker gewöhnlicher Zucker genommen, so sind geringere Mengen zu ver-wenden. Zu viel Zucker ist dem Kind

unzuträglich.

15. Bom Beginn des 2. Lebensmonats an ist es zwecknäßig, statt Wasser Hafer voer Gerstenschleim der Milch züzusezen, vom 4. Monat an Mehlabkochungen.

Der Schleim wird am beften aus ungebrochenen Der Schseim wird am besten aus ungebrochenen Gersten- oder Hafterenen hergestellt. Ein Essbissel Kerne wird mit 1 Liter Wasser auf das Fener gebracht und bei gang gesindem Feuer 2—3 Stunden lang geschoft, so das ein dünner Schleim entsteht. Dann wird der Schleim durch ein seines Sieb durchpassiert. Für die Wessladbochung wird ein Gslösse Wessladbochung wird ein Gslösse Wessladbochung wird ein Gslösse Angerinch mit wenig taltem Wasser angerührt, mit einem Liter Wasser auf das Feuer geseht und so lange eingetocht, die die Flüssigtett auf 1/2 Liter eingegangen ist.

gegangen ift. Je nach dem Alter und dem Berhalten des Kindes (Reigung zu härteren oder weicheren Stuhlentleerungen) können die angegebenen Mengenverhältnisse der Schleime und der Mehlabkochungen verändert werden. Der Schleim foll leicht gesalzen werden.

16. Das Rind barf nicht überfüttert werden. Im allgemeinen wird bei uns den Rindern zu oft und zu reichlich Nahrung ge= reicht. Uebersütterung trägt — nebst zersetzter Nahrung — am meisten Schuld, daß so viele Säuglinge schlecht verdauen und unruhig schlafen. Man soll daher unruhigen, weinenden Kindern nicht etwa außer der Zeit Nahrung

Solang als der Sängling gedeiht und regelmäßig an Gewicht zunimmt, liegt fein Grund vor, die Nahrungs= menge zu vermehren oder die Rahrung

konzentrierter zu geben. Anderseits muß selbstverständlich dem Säugling so viel Nährstoff angeboten werden, daß er sich nicht nur erhalten, sondern auch zu-

nehmen und wachsen fann.

Die nachstehende Tabelle gibt die ungefähre Nahrungsmenge, die ein gesundes Kind von normalem Gewicht in 24 Stunden bekommen foll, sowie die entsprechende Milchmischung.

17. Man gibt:

Um ersten Lebenstag: Nur abgetochtes Wasser ober Tee (eventuell mit etwas Saccharin).
Um zweiten Lebenstag: Etwa 6 mas 10 cm² einer Mischung von 1 Teil Misch und 2 Teisen Wasser.
Vis zum Ende der ersten Lebensvoche: Bernnehrung der Nahrung bis auf ca. 4—5 Dezisiter mit sünf bis sechs Mahlzeiten.

3m 1. Monat (nach der erften Lebenswoche):

Nahrung in 24 Stunden 400-600 cm3 Milch Bufatflüffigteit (gleich 4-6 Deziliter) allmählich fteigend auf

Im 2. und 3. Monat, allmählich steigend von: 600—900 cm³ (gleich 6 - 9 Deziliter) Bon 1/2 allmählich steigend auf

 $^{2}/_{3}$ Im 4. und 5. Monat:
900—950 cm³
(gleich 9—9½ Deziliter)  $^{1}/_{3}$ 

250m 6. Monat an: 950—1000 cm<sup>3</sup> -1000 cm<sup>3</sup> (gleich 1 Liter)

1/4 mit allmählichem Uebergang zur Vollmilch

Mehr als 1 Liter foll die Gesamt= fluffigfeit in 24 Stunden im allge= meinen nicht betragen.

18. Die 24stündige Nahrungsmenge ist auf -6 Mahlzeiten zu verteilen. Im allgemeinen wird der gesunde, gut entwickelte Säugling sich bald auf 5 Mahlzeiten einstellen können. Mehr als 6 Mahlzeiten find für den gefunden Säugling unzweckmäßig.

Bei 5 Mahlzeiten sind vierstündige Pausen, bei 6 Mahlzeiten Paufen von 3-31/2 Stun-

den einzuhalten.

Demnach betragen die Ginzelmahlzeiten unaefähr:

Am Ende des 1. Monats:

5 mal 120 cm3 ober 6 mal 100 cm3.\* Bom Ende des 2. Monats an:

5 mal 180 cm3 ober 6 mal 150 cm3. Am Ende des 5 Monats:

5 mal 200 cm3.

Vom Ende des 6. Monats an allmählicher Uebergang zur Vollmilch bei derselben Flüssig= keitsmenge.

19. Vom 2. Halbjahr an - nicht vorher ift es vorteilhaft, dem Säugling einmal täglich einen Brei zu geben (Gries, Zwieback in Milch gefocht, Kindermehle ic.), zuerst nur dunn und wenig, allmählich konsistenter und mehr. Bu lang ausschließlich Wilch zu geben, ist nicht gut; die Kinder werden dabei leicht blutarm.

Im zweiten Salbjahr ift es auch zweckmäßig, an Stelle einer Milchmahlzeit abwechslungs weise (z. B. jeden zweiten Tag), eine Suppe mit Ginlage von Gries, Reis, Safer oder Gerfte, aus Kalbfleisch, Knochen oder Rindfleisch bereitet, dem Kinde anzubieten.

Etwa vom 8. Monat an kann man vorsichtig zunächst jeden zweiten Tag - versuchen, etwas Aepfelmus, später zerriebenes rohes Obst zu geben, vom 10. Monat an auch frisches, durch ein Sieb getriebenes Gemüse oder ein paar Löffelchen Kartoffelbrei.

(Die Kartoffeln werden in Salzwaffer weich getocht,

dann durch ein seines Sieb passiert, weiter mit ein keing, dann durch ein seines Sieb passiert, weiter mit ein klein wenig Butter und nachher mit etwas Milch verrührt. Die Gemüße (Spinat, gelbe Müben, Blumentohl) kocht man mit etwas Salz ganz weich, passiert sie dann mehrmas durch ein seines Sieb und sehr ein klein

wenig Butter zu. Die Aepfel werden gekocht, durchpassiert, gezuckert und als seines Mus gereicht.)

Fleischbrühe, sowie Beigaben von Kartossels brei, Ohst und Gemüse sollen nur dem gesun-den, gut verdauenden Kinde gegeben werden. Stören sie die Berdanung, so ist davon Abstand zu nehmen. Bei Kindern mit Reigung zu dünneren Stühlen wartet man besser damit bis später.

20. Es ist gut, zu wissen, daß jedes Kind eine ganz bestimmte Veranlagung mit auf die Welt bringt. Das eine ist bei der besten Pflege und bei der forgfältigften Ernährungsweise schwierig aufzuziehen, das andere gedeiht fast bon felbft.

#### Ernährungsflörungen des Sänglings.

1. Reigung zum Erbrechen, bunnere Stühle mit hellen Klümpchen, solche von grüner Farbe find bei fünstlicher (unnafürlicher) Ernährung nie leicht zu nehmen. Sie kommen nicht etwa bom Zahnen!

In solchen Fällen ift es meistens notwendig, zeitweise die Nahrungsmengen zu vermin bern und die Nahrung weniger konzentriert

(bünner) zu geben. 2. Bei stärkerer Diarrhöe ist jede Nahrung auszusetzen und dem Kind eine leichte Teeablochung oder abgetochtes Wasser zum Stillen des Durstes zu geben, bis der Arzt seine Anordnungen getroffen hat.

#### Bekämpfung der Sommerfterblichkeit.

Besonders gefährlich sind für die fünstlich genährten Säuglinge die heißen Sommermonate (Sommertod). Ueberhitung des Kör= pers begünstigt das Auftreten schwerer, lebens= bedrohender Erfrankung. Um meisten zeigt

<sup>\*)</sup> Erhältlich in den Sanitätsgeschäften. Preis zirka

<sup>\*\*)</sup> Preis ca. Fr. 15.

<sup>\*\*\*)</sup> Empfehlenswert ift die Milch der Fabrik Stalden (Emmental)

 $<sup>100 \</sup>text{ em}^3 = 1$   $150 \text{ cm}^3 = 1^{1/2}$   $200 \text{ cm}^3 = 2$ Deziliter.

fich dies, wenn die Nachte schwül und heiß ge-

Bei der Sommerhitze ist es von größter Wichtigkeit, daß das Kind — besonders auch in einem fühlen und gut ge= lüfteten Raum gehalten und nur leicht betleidet und leicht zugededt wird.

Die Nahrung ift auch für den gefunden Säugling einzuschränken, bagegen ber in der Sitz vermehrte Durft mit abgekochtem Waffer oder einer leichten Teeabkochung zu

#### Aus der Praxis.

Am 3. Juni 1913 wurde ich morgens früh Bu einer 37 Jahre alten, neuntgebärenden Frau gerufen; die Person, welche mich holte, bemerkte, die Frau habe schon bereits die ganze Nacht Wehen gehabt. So machte ich mich fo schnell als möglich auf den Weg, der etwa eine Viertelsstunde weit war. Als ich ankam, äußerte die Frau zu meinem Erstaunen, daß währenddem ich gerusen wurde, ziemlich viel Blut abge-gangen sei und daß sie erst am Ende des achten Schwangerschaftsmonates sei. Nach einer Besprechung mit ihr über die vorausgegangenen Geburten vernahm ich, daß sie sonst immer normal geboren hatte.

Als ich die Sachen zur Desinfektion bereitete. fing es wieder zu bluten an, da vermutete ich Tieffit oder vorliegenden Fruchtkuchen. Run besinfizierte ich die Frau und meine Hände zur Untersuchung. Die äußere Untersuchung ergab einen fteinharten Leib, an dem ich gar nichts erkennen konnte, auch hörte ich keine Herztöne. Rach gründlicher Desinsektion nahm ich die innere Untersuchung vor, diese ergab Muttermund geschlossen und sehr starr, der vorliegende Kindesteil hoch stehend, fast unerreichbar; und es blutete unaufhaltsam weiter. Es wurde sofort dem Arzt telephoniert, der etwa nach 11/2 Stunden zur Stelle war. Der Herr Doktor konstatierte vorzeitige Placentar= lösung und tamponierte die Scheide fest aus, aber ohne Erfolg. Nach einer Biertelstunde blutete es durch die Tamponade und die Frau hatte teine Geburtswehen, sondern anhaltende Schmerzen.

Rach ihrer Angabe hatte die Fran Tags vorher schwere Arbeit verrichtet und dieser Umstand war sehr wahrscheinlich die Ursache dieser schweren Folgen. Auf Befehl des Arztes wurde ein Krankenwagen bestellt und die Frau ins nächste Spital geführt. Nach Zuziehung des zweiten Arztes wurde der Kaiserschnitt gemacht. ba eine Wendung auf die Füße unmöglich war wegen des völlig uneröffneten und sehr starren Muttermundes. Ich durfte der Operation beis wohnen und mußte anerkennen, daß wenn nicht fosort operativ eingegriffen worden wäre, die Frau ganz sicher an Verblutung gestorben wäre, denn sie hatte schon zu Hause und auf dem Transport ins Arankenhaus sehr viel Blut verloren; als die Gebärmutter geöffnet wurde, war fie auch gang mit Blut angefüllt, also eine innere und äußere Blutung. Was tam zum Vorschein? Der vollständig von der Gebärmutterwand losgetrennte Fruchtfuchen. Das Kind war natürlich abgestorben. Da hätte sich ein Abwarten auch nicht gelohnt. Die Frau erholte sich rasch nach der Operation und konnte nach sechs Wochen gesund das Spital verlassen.

Leider vernahm ich, daß die nämliche Frau bald wieder ihrer Niederkunft entgegen sehe, wie wird es ihr wohl gehen? Möge Gott der

Bedauernswerten ihr Tröfter und Helfer sein. Nachtrag. Vor kurzem vernahm ich, daß die Frau sich wieder einer schweren Operation unterziehen mußte; leider hatte sie im Anfang der neuen Schwangerschaft einen guten Rat des Arztes nicht befolgt, welcher ihr die Ope-ration, sowie das lange Bettliegen erspart hätte. Die Frau bekam fast am Ende der Schwangerschaft Leibschmerzen und ging zum Arzt, welcher sie ins Spital schickte, um fie zu beobachten. Da ging es einen Tag gut, ben andern wieder schlimmer, so vergingen einige Tage, ohne daß die Geburt vor sich ging; endlich bekam sie stärkere Wehen und was geschah? Die Narbe an der Gebärmutter platte und Da erfolgte eine fehr ftarke innere Blutung und nach außen ging auch Blut ab. Auch diesmal mußte sofort operiert werden. Das Rind war auch wieder abgestorben und die Patientin war lange sehr schwach und konnte erst nach zehn Wochen das Spital verlaffen und ift dankbar, daß es ihr jest gang gut geht.

## Schweizer. Hebammenverein.

#### Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen! In diesen Tagen großer Angst und Sorge um unsere Eatten, Söhne und Verwandten, die der Ruf der Mobilisation zur Verteidigung unseres Vaterlandes aufsor-derte, werden Not und Sorge oft mit uns

Behalten wir alle Gottvertrauen und stehe jede von uns noch treuer an ihrer Arbeit und tröste diejenigen, die in Abwesenheit ihrer Gatten die ichwere Stunde erleben.

Ein Aufruf des Schweiz. Frauenvereins lehrt uns, daß auch wir Frauen Pflichten haben. Wir lassen ihn nachstehend folgen.

Wir grüßen und wünschen Allen guten Mut.

Für den Zentralvorstand: Ch. Blattner=Befpi.

#### An die Schweizerfrauen!

Wir stehen vor der Tatsache, daß unsere ganze Armee mobilisiert wurde. Damit ist der Augenblick für die Frauen gekommen, ihre Be= sonnenheit und Tüchtigkeit in ernster Zeit zu beweisen und ihre Kräfte für das Baterland einzusetzen.

Wir erlassen an sie folgenden Appell:

Macht den Männern das Einrücken nicht schwer durch Klagen über Magnahmen, die zum Schute unseres Landes absolut notwendig sind. Nehmt mit Tapserkeit und Umsicht die Lasten auf Euch, die ein Krieg mit sich bringt. Wirtschaftet sparsam, damit die Vorräte unseres Landes an Lebensmitteln und Rohlen nicht zu rasch aufgebraucht werden. Leistet auf allen Gebieten und besonders in der Landwirtschaft die Arbeit, die von den Männern nun nicht getan werden kann, und wählt dabei diejenige aus, die für die Wohlfahrt des Landes am wichtigsten ist. Denkt nicht nur an Eure Familie, sondern an das ganze Bolk. Wenn je, so gilt jest das Wort: Einer für Alle, Alle für Einen!

Die Frauen, die Zeit und Kraft haben, forsbern wir auf, sich dem Lande für irgendwelche Leistungen zur Versügung zu stellen, zu denen sie besächigt sind, vorzugsweise auch für staatlichen Bureaudienst und eventuelle Hilfsattionen.

Um im Falle der Not zu solchem Hilfsdienst bereit zu sein, schlagen wir allen Frauenvereinen vor, sofort an jedem Ort die Organisation von Zentralstellen an Hand zu nehmen, die in Bersbindung mit den Behörden die Berteilung der Arbeit zu beforgen hatten und zu jeder Auss funfterteilung bereit wären.

So furchtbar ein Krieg mit seinen Folgen ift, so kann er uns eines lehren: Solidarität. Wir Frauen müssen in solchen Zeiten die Fahne der Nächstenliebe hochhalten und in ihrem Zeichen neben den Männern stehen.

Für den Bund schweizerischer Frauenvereine:

Die Bräfidentin: A. Sonegger. Die Aftuarin: E. Rudolph.

#### Bur Rotig.



Art. 28 der neuen Statuten.
Es erfolgt feine weitere Mahnung mehr, denn jedes Mitglied sollte sich soweit interesfieren, wenn die Beiträge fällig find. Wenn man frank ift, weiß man auch, wo sich melden.

Die Raffiererin: Emma Rirchhofer.

Wöchnerinnen haben am Ende der sechsten Woche der Präsidentin mahrheitsgetreue Beweise zu erbringen, ob sie Geburten geleitet haben ober nicht. Jede hat sich dieser Bersordnung zu fügen, es wird das Geld so lange zurückbehalten, dis Obiges geregelt ist.

In gegenwärtiger Zeit fonnen bie neuen Statuten nicht versandt werden; die Mitglieder werden gebeten, fich vorläufig an die Mufter-Statuten, sowie ans Reglement zu halten.

Wöchnerinnen-Kranken-Anmeldescheine sowie Fragebogen zum Eintritt in den Schweizerischen Hebammenverein sind stets zu beziehen bei ber Krankenkassen=Kommission in Winterthur.

Frau Wirth, Prafidentin.

#### Krankenkasse.

#### Gintritte.

In die Krankenkasse des Schweiz. Bebammen= vereins find neu eingetreten:

Rt. Solothurn.

151 Frau Lehmann-Tschachtli, Neu-Trimbach. 152 Frl. Rosa Mathys, Solothurn. Eingetreten am 27. Juli.

Rt. Thurgau.

118 Frl. Pauline Oswald, Tägerwilen. Eingetreten am 20. Juli.

Bafel=Stadt.

159 Frau Schaub-Schäublein, Ormalingen. Eingetreten am 29. Juli.

Erfrantte Mitglieder im Juli:

Frau Hasler, Lüchingen (St. Gallen).

Frau Herrenschmid, Basel. Mlle Jeanne Guichard, Lausanne, Martines le Mont.

Frau Gräub-Steiner, Lopwil (Bern).

Frau Nußbaum, Bafel.

Frau Straumann, Loftorf (Solothurn). Frau Uş=Schoch, Bern.

Frau Schläfli, Worb (Bern).

Frl. Blindenbacher, Bern.

Frau Ritmann, Ofterfingen (Schaffhausen).

Frau Kuhn, Laufenburg (Nargau). Frau Kämpf, Sigriswil (Bern).

Frau Schmit, Grenchen (Solothurn).

Frau Scherrer, Solothurn. Frau Engler, Herrliberg (Zürich) Frl. Märky, Genj.

Frau Erzinger-Stut, Zürich.

Frl. Emma Tanner, Crémines, z. Z. Langnan. Fran Kocher, Biel (Bern).

Mme Villomet, Vevey (Vaud).

Frau Koch, Schaffhausen. \* Frau Beeli-Tschirth, Weißtannen (St. Gallen).

Frau Rüdisuhli, Frümsen (St. Gallen).

Frau Tanner, Beringen (Schaffhausen).

Frau Wegmann, Winterthur (Zürich).

Frau Rutishauser, Bischoffszell (Thurgau).

Frau Walter, Löhningen (Schaffhausen).

Frau Pfister, Wädensweil (Zürich). Frau Grob, Winterthur (Zürich).

#### Wöchnerinnen:

Frau Fäßler, Bruggen (St. Gallen). Frau Iten-Eljener, Menzingen (Zug). Frau E. Bruberer, Rehtobel (St. Gallen).